



Klaudia Zotzmann-Koch

Deep Fake

DEEP FAKE

EINE A1 CYBERCRIME-STORY

KLAUDIA ZOTZMANN-KOCH



Miro starrte gebannt auf den Bildschirm. Eindeutig, es war Renate Pichler, die dort auf dem Hof eines Autohauses einem Mann im Sakko die Hand schüttelte. Er übergab ihr daraufhin einen großen Umschlag und einen kleinen Gegenstand – wohl einen Autoschlüssel, mit dem Pichler in einen nagelneuen SUV einstieg und Augenblicke später vom Hof fuhr.

Renate Pichler. Wenn Miro es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte ... Das Video geisterte seit Stunden durch's Netz und alle anderen aus der Umweltbewegung hatten es bereits geteilt. Miro's Hand verharrte einen Moment. Der Klick auf »Teilen« war ohrenbetäubend laut.

Jennifer? Bist Du da? Jennifer!«
»Karl, was willst Du denn? Natürlich bin ich da, ich habe nur die Kamera aus. Moment ...«

»Gib's zu, Du machst es Dir zu Hause gemütlich, während wir anderen in der Redaktion schwitzen.«

»Unsinn, ich versuche nur, konzentriert zu arbeiten. Zu Hause schaffe ich viel mehr als wenn jede Minute irgendwer im Büro was will.« Jennifer sah, wie das Lade-Icon neben dem Kamerabild von Karl durch ihr Videobild ersetzt wurde wurde. »Also, was ist so wichtig, dass Du mich davon abhältst, den Beitrag für die 17:00 Uhr Nachrichten fertigzustellen? Ich habe nur noch ein paar Minuten bis zur Deadline.«

»Das hier.«

Ein Link zu einem Onlinevideo plopte im Chatfenster auf.

»Karl, was soll das? Ich habe wirklich keine Zeit für Videos von den Pasta Omis.«

»Schau's Dir an.« Karl kaute auf dem Ende seines Kugelschreibers herum.

»Fünf Minuten, Karl. Die fünf Minuten, die ich noch für den letzten Check brauche, hat das nicht mehr warten können?«

»Jetzt schau es Dir endlich an. Ist auch nicht lang.«

Jennifer seufzte laut und verdrehte die Augen. Sie klickte auf den Link und spürte Momente später, wie ihre Kopfhaut unter dem Pferdeschwanz zog, als ihre Stirn das Maximum an Faltenwurf erreicht hatte.

»Wo hast Du das her?«

»Geistert seit heute Nachmittag durch's Netz.«

»Hast Du die Quelle?«

»Internet.«

»Karl!«

»Wir bringen die Story um 17:00. Scheiß auf die Quelle, irgendwas wird schon dran sein.«

Jennifer starrte auf das pixelige Standbild von Renate Pichler. Schwarz und weiß stand sie in ihrer überragenden Größe da. Bei Reden auf Demonstrationen und vor dem Umweltausschuss machte die Aktivistin durchaus was her. Sie überragte viele ihrer männlichen Kollegen; ebenso wie ihre Argumente denen der anderen oft genug überlegen waren.

Jennifer zoomte etwas weiter hinein und das Bild wurde noch pixeliger als in Originalgröße. »Ist das ein Überwachungsvideo?«

»Vom Autohaus, nehmen wir an.«

»Wisst Ihr, welches das ist?«

»Jennifer, die Sendung beginnt in neun Minuten. Das ist *die* Sensation des Tages. Und wenn wir die zuerst vor allen anderen bringen ... Ganz besonders mit der Ausschusssitzung morgen. Für autofreie Innenstädte, die die Pichler seit Jahren unbedingt haben will. Wasser predigen aber selber ...«

Jennifer seufzte. Sie scrollte auf dem Standbild herum. Auch der Mantel sah so aus wie der, den Renate Pichler die letzten Wochen immer wieder in der Öffentlichkeit getragen hatte. Fuck it.

Karl nahm den Stift aus dem Mund und tockte damit auf den Tisch vor sich. »Wir bringen das Video. Das gibt wieder ein paar Bonuspunkte beim Aufsichtsrat. Die freuen sich immer, wenn die Ökos eins draufkriegen.«

Jennifer hatte das Video geschlossen und klickte sich durch den Kanal von Umweltaktivist:innen, in dem es veröffentlicht worden war. Sie kannte ihn, hatte selbst bereits einige von deren Recherchen für ihre Beiträge verwendet.

»Deinen Beitrag bringen wir dann um 18hundert. Kannst Dir also Zeit lassen.«

Und damit beendete Karl die Verbindung.

Jennifer ließ das Video keine Ruhe. Sie spielte es immer wieder ab. Eindeutig Renate Pichler. Aber sie konnte sich kaum vorstellen, dass die so unvorsichtig sein sollte. Gut, sie war bei zwei Pressekonferenzen auch schon mit ihr aneinander geraten, aber ihr Sender »Sensation24« konnte mit dem üblichen glattgebügelt Gewäsch nichts anfangen. Sie brauchte Emotionen und für diese provozierte sie, bis sie sie bekam. Einschaltquoten und Social-Media-Reaktionen waren ihr Gehalt und mit irgendwas musste sie sich und ihren Sohn ja durchbringen.

Die Pichler mit ihrer Umweltorganisation »Green-Screen« machte es ihr immer schwer. Sie war beinahe aalglatt. Sie hatte nur eine einzige Schwäche: Ihr Vater war Industrieller gewesen in der Automobilindustrie und den Lobbyisten der heimischen Zulieferbetriebe – männliche Form beabsichtigt – sehr zugetan. Könnte der Wagen vielleicht ein Geschenk ihres Vaters sein? Es würde ihm ähnlich sehen, wie sich Jennifer an den alten Herrn erinnerte. Auf jeden Fall war das Video ein gefundenes Fressen für die sozialen Medien.

Amir drückte zum vermutlich hundertsten Mal auf die Wahlwiederholung. Irgendwann nach zig Versuchen hatte er angefangen, sich nebenbei etwas zu Essen zu kochen. Aber es musste doch endlich jemand drangehen im Büro von Renate Pichler. Den Zettel mit seinen sauber aufgeschriebenen Notizen und Fragen legte er auf den Küchentisch – wenn er durchkam durfte er nichts vergessen. Mit dem Telefon unter's Kinn geklemmt drehte er an der Pfeffermühle. Das nur allzu bekannte Tuten drang an sein Ohr und dann plötzlich nicht mehr.

»Green-Screen, Büro von Renate Pichler?«, meldete sich eine junge weibliche Stimme.

Vor Schreck ließ Amir die Pfeffermühle fallen und sie landete schmerzhaft auf seinem Zeh. Er unterdrückte einen Fluch.

»Hallo, mein Name ist Amir Özkan. Ich bin Blogger für politics-watch.org und habe einige wichtige Fragen an Renate Pichler.«

»Frau Pichler ist heute nicht mehr zu ...«

»Warten Sie, bitte. Ich habe eine Vermutung.«

»Bitte?« Die Stimme klang schroff.

»Das Video ... Ich vermute, dass es eine Fälschung ist.«

»Frau Pichler hat dazu nichts zu sagen, völlig egal, von welchem Blatt Sie sind.«

Aufgelegt.

Amir rieb sich den Fuß. Verdammt. Aber er verstand die Frau nur zu gut. Wahrscheinlich würde er genauso reagieren, wenn von ihm gefakte Videos im Netz kursierten. Falls er Recht hatte, war es eine Fälschung. Eine gute, aber eine Fälschung.

Amir rettete sein Essen aus der Pfanne und setzte sich mit dem dampfenden Teller an den Tisch. Er überlegte, wie er es anstellen könnte zu beweisen, dass nicht Renate Pichler dort einen SUV gekauft hatte. Wer dahinter steckte war im Zweifelsfall zweitrangig, aber zu beweisen, dass das Video nicht echt war, darauf kam es jetzt an. Um alles andere würden sich die Medien schon kümmern, hoffte er. Am besten wäre es herauszufinden, welches Autohaus da im Hintergrund zu sehen war. Amir klappte den Laptop neben sich auf und ließ das Video in Schleife laufen. Er achtete nicht auf die Frau, sondern auf alles andere drum herum. Die Marken der Wagen, die dort standen – leider ziemlich gemischt –, die Marke des Wagens mit dem die Frau davon fuhr, der Mann im Sakko – hatte der etwa einen PIN oder ein Namensschild? Herrje, warum war das denn so scheußlich pixelig? Vermutlich war die Qualität nachträglich noch runter geschraubt worden, um die Bildmanipulation zu vertuschen.

Amir machte einige Screenshots, dann suchte er im Internet nach Autohäusern der Marken, die er erkennen konnte und einige freie Werkstätten, von denen er vom Vorbeifahren wusste, dass sie auch einen Verkauf in entsprechender Größe hatten. Dieses Tramfahren hatte Vorteile: die Dinge auf dem Weg lernte man von außen gut kennen. Amir war sich ganz sicher, die Mauer an der rechten Seite des Videos zu kennen. Er fuhr fast jeden Tag daran vorbei: ein mittelgroßes Autohaus in einem der äußeren Stadtteile. Wie hieß es noch? Meyerberger? Meierbichler? Irgendwie

so. Er kramte seine alte Pocket-Kamera aus der Schachtel und legte Batterien und eine SD-Karte ein. Falls die Menschen dort wenig begeistert von seinem Auftauchen sein sollten und ihm die Kamera wegnahmen, war das besser, als sein Telefon zu verlieren. Testhalber machte er ein Foto seiner Gitarre, die am Sofa lehnte und überprüfte es erst auf dem Display und dann auf dem Computer. Ja, funktionierte einwandfrei nach all den Jahren. Sehr gut. Er steckte die Kamera in die Jackentasche und war schon unterwegs, mit der Straßenbahn einige Stationen stadteinwärts. Die nächste nach dem Autohaus, das er in dem Video vermutete, stieg er aus und ging die paar Hundert Meter zurück. Er schlenderte auf den Hof und tat, als würde er sich die Autos ansehen, die dort standen. Tatsächlich suchte er nach Überwachungskameras, die der Ursprung des Videos sein konnten. Er brauchte eine Weile, um unauffällig über den Hof zu schlendern und so um die nächste Gebäudeecke zu kommen. Endlich fand er, was er gesucht hatte: An dieser Seite des Gebäudes war tatsächlich eine gut sichtbare Kamera angebracht, die auf den Hof und die ausgestellten Fahrzeuge zeigte.

Amir tat, als hätte er gegenüber der Kamera etwas entdeckt und drehte sich von dieser weg: Bingo. Die Wand, diese dunkle Ecke unten, die in Wirklichkeit mit Moos bewachsen war, was auf dem Video nur als dunkler Fleck rüberkam. Er war sich sicher, das richtige Autohaus gefunden zu haben.

Er zückte seine Kamera und machte ein paar Bilder, wobei er so es so aussehen ließ, als würde er ein bestimmtes Modell fotografieren. Er ging extra nah an einen der Wagen und machte einige Detailaufnahmen, die er später einfach löschen würde.

»Kann ich Ihnen helfen?«

Amir zuckte zusammen. Hatte ganz schön lange gedauert, bis einer der Windhunde aufgetaucht war. Amir musterte den Mann. Er war nicht sicher, ob es derselbe wie in dem Video war, dort hatte man den Mann nur von hinten und einmal von schräg

hinten gesehen. Außerdem hatte er dann ein Sakko getragen, heute nur Hemd mit Krawatte und Anzughose.

Amir zog seinen Presseausweis aus der Tasche. »Amir Özkan, von Politics-Watch.org. Ich hätte ein paar Fragen. Ist Ihnen das Video bekannt, dass von ihrem Haus, von dieser ...«, er zeigte in die passende Richtung ... »... Kamera gemacht wurde und das seit heute im Internet kursiert?«

Der Mann mit dem überbetont sportlichen Auftreten bei leicht überbordendem Bauch an der Gürtellinie wechselte die Farbe. »Wie bitte?«

»Sie haben mich gehört. Ich glaube, vielleicht sollten wir besser hinein gehen.«

Fünf Minuten später saßen sie in einem der gläsernen Verkaufsräume. Zu dem Sportbauch hatte sich noch ein weiterer übermotiviert dreinschauender Typ gesellt, der das arrogante Grinsen erst verlor, als Amir den beiden das Video zeigte.

»Was ist das?«, fragte der Typ mit dem jetzt nicht mehr arroganten Grinsen.

»Dieses Video geistert seit einigen Stunden viral im Netz herum. Verraten Sie mir, ob Sie Frau Pichler, die man hier deutlich sieht, ein SUV verkauft haben?«

»Ich werde sicher nicht mit Ihnen über unsere Kunden sprechen.«

»Mit der Polizei dann sicher schon, die wird vermutlich in Kürze ebenfalls hier eintreffen.«

»Die hat dann hoffentlich auch einen Durchsuchungsbefehl dabei.«

Amir registrierte die gereizte Stimmung im Raum und fragte sich, was noch los war. Immerhin sah man keine Straftat auf dem Video oder irgendwas, dass das Autohaus oder einen der Männer in Probleme bringen würde. Sehr merkwürdig. Amir beschloss,

seinem Bauchgefühl zu vertrauen, das hatte ihn noch nie hängen lassen. »Haben Sie selbst das Video ins Netz gestellt? Oder wie sind die Täter an das Videomaterial aus ihrer Überwachungskamera gekommen?«

Der Sportbauch wechselte abermals die Farbe, diesmal von bleicht zu grünlich.

Amir schaute ihn direkt an. »Wollen Sie es mir gleich verraten oder soll ich es selbst herausfinden?«

Er schaute sich um, durch die Glaswände hatte er einen guten Überblick über das gesamte Autohaus. Von der Verkaufsfläche mit den Neuwagen bis zur Werkstatt-Aufnahme, die Kasse und dahinter die Ecke mit zwei Schreibtischen für die Bürokräfte. Auf dem Monitor, der zu Ihnen zeigte, erkannte er deutlich einen pinken Klebezettel mit einem Wort oben: »Pa...«, und einem Wort unten: »xLz...«. Mit besseren Augen oder dem Zoom einer Kamera oder dem seines Mobiltelefons wäre es ein Kinderspiel.

Amir ahnte, was hier passiert war. »Hatten Sie kürzlich einen IT-Sicherheitsvorfall oder bin ich es gerade, der Ihnen verrät, dass jemand mit dem Passwort vom Backoffice die Kameradaten und vielleicht noch mehr hat mitgehen lassen?«

»Woher...?«

Aha! Amir zeigte auf den Monitor in einigen Metern Entfernung. »Passwort für alle sichtbar am Monitor.«

Wieder ein Farbwechsel zu deutlich grüner.

»Ich nehme an, Sie rufen lieber selbst die Polizei?«

Amir saß anderthalb Stunden später an seinem Küchentisch und starrte die Notizen auf seinem Laptop an. Der erste Teil des Videos war also geklärt: Fremde waren in die Systeme des Autohauses eingedrungen und hatten Videomaterial mitgehen lassen – Cloud-Backup sei Dank. Vielleicht noch einiges Andere mehr, aber das war jetzt nicht sein Problem.

Er öffnete das Demo-Programm, das er sich aus dem Repository einer Universität bei der OpenSource-Software-Plattform »Github« heruntergeladen hatte. Offenbar forschten die schon seit Jahren an Bild- und Videobearbeitung und die Technik war alles andere als neu. Er ging die Howto-Datei noch einmal durch. Teil Eins war ein bewegtes Video, Teil Zwei ein oder mehrere Fotos der Person, die später in dem Video zu sehen sein sollte. Dann die Person im Video markieren, deren Gesicht ersetzt werden soll ... Fotos von Promis, Politiker:innen und Aktivist:innen gab es ja haufenweise im Netz, also auch kein Problem. Blieb die Frage, Wer. Und Warum.

Jennifer klickte genervt den »Senden«-Button und gab damit ihren Beitrag frei. Mittlerweile war es ihr völlig egal, ob er gebracht wurde oder nicht. Dieses SUV-Video ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Natürlich war es für den Sender egal, ob es echt war oder nicht. Wäre nicht das erste gefälschte Video, das von Ihnen aus über den Äther oder besser: ins Internet ging. Hauptsache Einschaltquote. Je mehr Interaktionen es gab, umso mehr Werbeeinnahmen. Die zahlten auch ihr Gehalt. Aber die Frage, was wer auch immer damit bezweckte, hatte sich in ihr Gehirn gefressen.

Sie klickte sich in das Zuschauer:innen-Forum und beobachtete mit hochgezogenen Brauen die sekundlich länger werdende Moderations-Liste. Die Kommentare waren von amüsiert über schadenfroh bis hin zur schlichtweg boshaft alles. Niemand unter den Zuschauer:innen fragte nach der Echtheit, wie ihr auffiel. Vielleicht waren das nicht die Leute, die im Forum mit kommentierten. Jennifer scrollte nach unten. Die vierstellige Anzahl der

Kommentare war mittlerweile geknackt. Karl hatte wohl den richtigen Riecher gehabt, als er darauf bestand, dass sie das Video sendeten – als erste. Die Menge kochte. Wie die Pichler wohl reagieren würde? Es wäre wohl schlau, vor der Ausschuss-Sitzung morgen etwas dazu rauszugeben, damit alle Pressefragen danach wieder Sachfragen wären und sich nicht nur auf den SUV im Bild bezogen.

Jennifer machte sich noch einen Kaffee. Das würde ein längerer Abend werden. Wieder am Tisch öffnete sie einen weiteren Browser-Tab und schaute auf die Webseite von Green-Screen. Hier gab es noch kein Statement. Auch im Blog von Renate Pichler selbst gab es nichts dazu. Und auf ihren Social-Media-Kanälen waren die letzten Einträge von gestern und heute Früh, deutlich vor der Videoveröffentlichung. Das Schweigen irritierte Jennifer. War vielleicht doch etwas dran und das Video am Ende tatsächlich echt? Sie konnte es sich eigentlich nicht vorstellen. Ja, die Frau war aalglatt und hatte nicht die größten Beliebtheitswerte, aber ein SUV ... Das war wirklich zu plakativ ... Oder?

Sie wechselt den Tab und scrollte die 209 Kommentare der letzten paar Minuten durch. Jemand in der Redaktion gab mit dem generischen »Moderator« Account fast alles frei bis auf die Kommentare mit konkreten Gewaltandrohungen und sonstigen rechtswidrigen Inhalten. Manchmal war Jennifer froh, dass es nicht möglich war, Bilder hochzuladen. Das hätte ihr gerade noch gefehlt. Bei einem Kommentar fast am Ende der Liste, musste sie die Tasse abstellen und ihn noch einmal lesen: *»Du miese Schnapsdrossel solltest abgemurkst werden. Verräterin! Sowas brauchen wir nicht auf dieser Erde. Wieso hast' nicht damals ein paar mehr bunte Pillen geschluckt?«*

Jennifer spürte ein Kribbeln. Sie hatte vor Jahren mal gelesen, dass Renate Pichler eine schwere Alkohol- und Drogen-Vergangenheit hatte, aber bis jetzt – bis heute – war es nie Thema gewesen. Ob sie mit dem Video jetzt etwas aufgewirbelt hatten?

Jennifer öffnete Twitter und sofort schlug ihr eine heftige Diskussion mit dem Hashtag #SUVgate entgegen. Von den Usernames gab es größere Überschneidungen mit den Kommentierenden im Sensation24-Zuschauer:innen-Forum. Jennifer schluckte, als sie den Kommentar mit *Schnapsdrossel* auch hier vorfand – mit mehreren Hundert Likes und gut zwanzig Erwiderungen darunter.

»Scheiße.«

So langsam sollte die Pichler mit ihrer Stellungnahme um die Ecke kommen, ehe das Ganze noch wirrer wurde. Andererseits: mehr Zuschauer:innen um 18:00, um 19:00 und 20:00 Uhr sicherten ihr Einkommen für die nächsten paar Wochen. Jeder Klick zählte.

Gegen 20:30 Uhr war Amir soweit, dass er das Video von Renate Pichler fast eins zu eins nachgestellt hatte. Es war viel zu einfach gewesen. Eigentlich hatte er sich nur etwas beschäftigen wollen, während er über die Fragen des Wer und Warum nachdachte und dann war er irgendwie da hineingekippt. Er hatte einige Fake-Videos erstellt von sich selbst auf der Champs-Élysées, wie er »Singing in the Rain« sang oder als Matrose auf der Titanic. Was er noch nicht hatte, war eine Lösung des Rätsels. Er hoffte sehr in die Fähigkeiten der Abteilung Internetkriminalität der Polizei, die noch im Autohaus eingetroffen war, ehe er es verlassen hatte. Wer und warum?

Er öffnete den Browser und klickte sich durch mehrere Social-Media-Plattformen. Beim Lesen hatte er einen bitteren Geschmack im Mund. Mittlerweile überschlugen sich die Schauer-geschichten über Renate Pichler und ihre illustre Vergangenheit. Amir griff zum Glas und trank schnell ein paar Schluck Wasser. Was war hier los und wie waren die Leute von einem SUV zur Rave- und Party-Szene der Mittneunziger gekommen? Vor allem: Wo war Renate Pichler und wieso hatte sie noch keine Stellung-

nahme ins Netz gestellt oder an die Presse gegeben? Immerhin war das Video zweifelsfrei ein Fake, das wusste er ja. Aber die Meute auf der Hetzjagd im Netz wusste es offenbar nicht oder es war ihnen schlichtweg egal, was vermutlich noch schlimmer war.

Es machte ihn nervös, dass Renate Pichler nicht erreichbar war und vor allem keine Stellungnahme schrieb. Ob ihr etwas geschehen war? Er packte Laptop und Kamera in seinen Rucksack und sein Telefon in die Jackentasche und verließ noch einmal am heutigen Tag das Haus. Mit der Straßenbahn brachte er eine ganze Weile bis zum Green-Screen-Büro. Er kannte das Gebäude von ein paar Pressegesprächen und wusste, hinter welchem Fenster das Büro lag. Tatsächlich war noch Licht. Und das um fast 22:00 Uhr. Amir hätte wetten können, die Sache mit dem Video hatte die Pichler nicht kalt gelassen. Wahrscheinlich saß sie dort mit ihrem Krisenstab.

Er klingelte. Wie erwartet ging im ersten Stock der Vorhang zur Seite. Er ging zwei Schritte zurück und machte seine Tasche auf, zeigte seinen Laptop.

»Ich will helfen!«, rief er.

Er musste sich eingestehen, dass es ihn überraschte, als eine knappe Minute später der Tür-Summer ging. Es überraschte ihn dafür gar nicht, oben im Büro eine Polizistin vorzufinden, die mit Renate Pichler und noch einem Kollegen über einem Wust ausgedruckter Blätter brütete. Die Assistentin, die ihn herein ließ, vermutete er vorher am Telefon gehabt zu haben.

Er nickte zur Begrüßung. »Schönen guten Abend. Mein Name ist Amir Özkan und ich denke, ich kann Ihnen helfen.«

Die Polizistin und ihr Kollege nickten, Renate Pichler schaute Amir über den Brillenrand lange an. Schließlich wies sie ihm mit

einem Blick zum freien Stuhl an der Seite einen Sitzplatz an. Sie hatte noch kein Wort gesprochen, aber die Assistentin brachte ihm ein Glas Wasser. Amir packte seinen Laptop aus. Er wartete, bis Renate Pichler ihn endlich ansprach und schaute sich derweil im Zimmer um. »Pragmatisch« war ein treffendes Wort. Und penibel sauber, bis auf das Zettel-Chaos auf dem Schreibtisch. Einige Wörter konnte er auf den näher liegenden Blättern entziffern und reimte sich zusammen, dass es sich um Drohbriefe – oder eher E-Mails – handeln musste. Er schluckte. An diese Dimension hatte er noch gar nicht gedacht. Bisher war er davon ausgegangen, dass jemand Renate Pichler aus der Ausschusssitzung morgen drängen wollte. Vermutlich jemand, der mit Umweltaktivismus nicht sehr glücklich war. Ein SUV-Fahrer womöglich. Oder jemand, der aus sonst welchen Gründen einen Groll auf sie hatte. Aber natürlich hätte er sich denken können, dass Menschen, die in der Öffentlichkeit standen, immer jemanden hatten, der sauer auf sie war. Es war schier unmöglich, »Everybody's Darling« zu sein. Und die wenigen die das schafften, hatten mit ihrer Diplomatie vermutlich hart zu kämpfen.

Renate Pichler klickte auf ihrem Laptop und im Nebenzimmer sprang der Drucker an. Als das Geräusch verstummte, holte die Assistentin den Stapel Papier und vergrößerte das Zettel-Chaos weiter. Der Polizist nahm den neuen Stapel und markierte mehrere Wörter auf jedem Blatt.

Endlich schaute Renate Pichler auf. »Wie wollen Sie mir helfen?«, fragte sie direkt heraus.

»Das Video ist ein Fake.«

»Das weiß ich.«

Natürlich wusste sie das. »Ich war heute Nachmittag in dem Autohaus, in dem das Überwachungs-Video dafür gestohlen wurde.«

Nun hatte er ihre Aufmerksamkeit. »So?«

»Autohaus Meyerhuber.« Er legte eine Visitenkarte auf den

Tisch. Mit einem Blick zu der Polizistin und ihrem Kollegen fuhr er fort: »Ihre Kollegen waren dort und haben einen Einbruch in die IT-Systeme aufgenommen. Die Informationen sollten Sie einen Schritt weiter bringen. Ich vermute, wenn sie den Täter finden, der in die Computer des Autohauses eingedrungen ist, finden Sie möglicherweise auch denjenigen, der das Video ins Netz gestellt hat. Oder mindestens einen Nutznießer des Einbruchs.«

Renate Pichler spitzte die Lippen und sprach nach einer ganzen Weile endlich: »Das kann uns tatsächlich weiterhelfen. Ich danke Ihnen.«

Der Polizist griff nach seinem Mobiltelefon und ging in den Nebenraum. Vermutlich rief er seine Kollegen an, um Amirs Geschichte zu verifizieren. Natürlich, es könnte ja jeder daherkommen und Dinge erzählen.

Amir beobachtete, wie Renate Pichler mit der Polizistin die nächsten Stapel durchging. Sie kamen auf gut zwei Handvoll einzelne Personen, die immer wieder Drohungen schicken. Zwei davon tatsächlich mit Bezug zu Renate Pichlers Jugendsünden in verschiedenen Clubs. Unglaublich.

Es war weit nach Mitternacht, als sie zusammenpacken und das Büro verließen. In der Zwischenzeit hatte der Pressevertreter von Green-Screen eine offizielle Meldung verfasst, die am kommenden Morgen veröffentlicht werden würde. Amir hatte sie gelesen, nachdem Renate Pichler sie gegengelesen und freigegeben hatte. Er mochte den Tenor: gegen Hass und Hetze und für eine gemeinsame, lebenswerte Zukunft.

Sie verließen gemeinsam das Gebäude. Der Polizist vorne weg, dann die Assistentin, Renate Pichler, Amir und zum Schluss die Polizistin. Die Nacht war bedrückend, der Schein der Straßenlampen über den leeren Straßen klebte im Nieselregen.

Amir konnte das Geräusch nicht deuten. Und dann passierte alles auf einmal. Renate Pichler ging zu Boden, ein dunkler Fleck sickerte auf ihre Bluse. Die Polizistin und ihr Kollege zogen ihre Dienstwaffen, die Assistentin schrie und irgendwo über den Platz auf der anderen Seite der Grünfläche bewegte sich etwas. Amir stand inmitten der unwirklichen Szenerie und begriff nur sehr langsam, dass er Zeuge eines Angriffs geworden war. Er sah zu,

wie jemand rannte, wie der Polizist rannte. Wie die Assistentin die Hände auf die Brust von Renate Pichler presste – rote Hände. Wie die Polizisten einen Notarzt rief ...

Die vergessene Pressemitteilung war auf 8:00 Uhr vorprogrammiert. Sie wurde von Sensation24 überholt, die um 7:00 Uhr bereits im Frühstücksfernsehen mit dem Tod von Renate Pichler titelten: »Tötete ihr Umwelt-Aktivismus Tochter von Ex-Industriellem Gerd Pichler?«. Die sozialen Medien und auch das Zuschauer:innen-Forum von Sensation24 kochten über.

Jennifer las die Kommentare zum Frühstück. Erschreckend viele zeigten sich begeistert von der Tat. »Endlich trifft es mal die Richtige!« »Eine Wahnsinnige weniger.« Jennifer hörte auf zu kauen und schluckte. Sie rief die offizielle Meldung der Polizei auf: Der Täter, ein 43 Jahre alter Österreicher, war noch in der Nacht gefasst worden. Er hatte Renate Pichler mit einem kleinkalibrigen Gewehr erschossen. Die Polizei stellte in seiner Wohnung 28 weitere Schusswaffen sicher. Der Mann war in der Vergangenheit immer wieder durch Hasskommentare aufgefallen. Und er war Alkoholiker, kein »trockener«, so wie Renate Pichler. Seiner eigenen Aussage nach hatte er mehrere Kommentare anderer Nutzer vom gestrigen Tag als Handlungsaufforderung aufgefasst

und Renate Pichler spätabends vor ihrem Büro aufgelauert. Der Täter bereue die Tat nicht, hieß es abschließend.

Jennifer griff zur Tasse und war sich nicht sicher, was sie von der ganzen Geschichte halten sollte. War sie schuld an Renate Pichlers Tod? Hätte sie Karl davon abhalten sollen, die Story zu bringen? Aber die Interaktionen waren gut gewesen. Und der Täter ein bekannter Hasskommentator, das hatte mit dem SUV in dem Video ja gar nichts zu tun, beruhigte sie sich.

Um 11:38 Uhr erreichte Amir das Polizeipräsidium, um seine Zeugenaussage zu Protokoll zu geben und zu unterschreiben. Gestern Nacht war er dazu nicht mehr in der Lage gewesen. Er setzte sich in den Wartebereich. Neben ihm saß ein einzelner Mann im Polohemd, der kurz nach Amirs Eintreffen aufgerufen wurde.

Er stand auf mit den Worten: »Ich möchte ein Geständnis ablegen. Ich habe das Video von Frau Pichler gemacht und ins Netz gestellt.«

Die Polizistin, die in aufgerufen hatte, schaute von dem Mann zu Amir und wieder zurück. »Wie bitte? Bitte wiederholen Sie ihr Geständnis gleich noch einmal fürs Protokoll.«

»Ich wollte es vor Zeugen sagen, dass es mir leid tut. Das wollte ich nicht, dass sie zu Tode kommt. Sie sollte nur die Politiker nicht wieder auf blöde Gedanken bringen.«

Amir starrte den Mann groß an und merkte, wie sein Unterkiefer frei im Raum hing. »Sie haben ...«

»Ich habe das Fake-Video gemacht. Und ins Netz gestellt. Ich hatte das Überwachungsvideo vom Autohaus im Netz gefunden

und den Hof erkannt. Dort habe ich meinen SUV gekauft. Und so kam mir die Idee ... Einen Denkmalszettel sollte die Frau kriegen! Die hat den Stadtrat letztes Jahr schon dazu gebracht, mir einfach meinen Parkplatz vor der Tür wegzunehmen und durch eine Grünfläche zu ersetzen! Jetzt muss ich immer drei Straßen weiter in der nächsten Anrainer-Parkfläche parken. Frechheit. Immer diese Umweltterroristen!«

Vier Tage später:

Jennifer hatte sich das Video sicher zehnmals angesehen. Dass es Klicks bringen würde, erkannte sie sofort. Es war eindeutig dieser YouTuber zu erkennen, der beinahe im Monatsrhythmus irgendwelche Sauereien aufdeckte und die Bevölkerung in verständlichen Videos über die Hintergründe aufklärte. In diesem Video allerdings sprach er ungewohnt abfällig über Tierschutz-Aktivist:innen und es war in einem neuen Kanal veröffentlicht worden. Also wahrscheinlich nicht echt. Sie zuckte mit den Schultern. Dann öffnete sie das Fenster mit dem »Moderator«-Account von Sensation24, tippte ein paar Zeilen, fügte passende Hashtags ein und klickte auf »Teilen«. Zufrieden grinste sie in sich hinein. Pling – die ersten Likes. Damit war sie diesmal schneller gewesen als Karl und noch viel schneller als die Konkurrenz.

ÜBER DIE AUTORIN

Klaudia Zotzmann-Koch, Jahrgang 1978, ist Autorin, Podcasterin & Datenschutzexpertin. Sie hält Vorträge und Workshops zu Medienkompetenz und Privatsphäre bei internationalen Konferenzen sowie an Schulen und Universitäten. Außerdem schreibt sie Bücher über verschiedene Bereiche moderner Medien, Krimis, historische Romane und SciFi.

<https://www.zotzmann-koch.com>